

WILDER KAVKASUS



Fasziniert von der unberührten wilden Bergwelt der Kaukasus-Region bepacke ich meine Enduro für eine weitere Reise nach Georgien. Auf meiner letztjährigen Tour von der Mongolei in die Schweiz stoppte ein technisches Problem dieses Vorhaben. Zeit, das Verpasste nachzuholen.

TEXT: CHRISTIAN FEUSTLE BILDER: CHRISTIAN FEUSTLE

WELCOME TO GEORGIA ... Bereits zwölf Tage später rolle ich am Schwarzen Meer zum grössten türkisch-georgischen Grenzposten, vor dem sich täglich Lastwagenkolonnen bilden. Im Gegensatz dazu ist die Spur für Autos und Motorräder nur schwach frequentiert, und so strecke ich schon bald meine Papiere dem georgischen Zollbeamten entgegen. Sichtlich gut gelaunt erfasst er meine Daten im Computer, erkundigt sich nach meinen Reiseplänen und ist erfreut, dass ich einen so weiten Weg mit meinem Motorrad zurücklegte, um sein Land zu besuchen. Nun erklärt er mir noch, wo ich die obligatorische Motorradversicherung lösen kann, und händigt mir meine Papiere mit den Worten «Welcome to

Georgia» aus. Keine 50 Meter weiter verschluckt mich ein chaotisches Gemenge wild parkierter Autos und geschäftiger Menschen. Es dauert deshalb ein wenig, bis ich den Versicherungsshop und eine Wechselstube finde.

Endlich erledigt! Rauf aufs Motorrad und rein ins abenteuerliche Verkehrschaos, das wegen der nahe gelegenen Küstenstadt Batumi mit jedem Meter weiter anschwillt.

Gottlob liegt mein Gästehaus in einem ruhigen Aussenbezirk des Küstenortes. Ich werde herzlich begrüsst und darf gleich die hausgemachte Khachapuri, eine Art überbackenes Käsebrot, probieren und dazu den lokalen Wein kosten – lecker! Welcome to Georgia.

1 - Hafenstadt Batumi - Stadt des Glücksspiels.
2 - Die Friedensbrücke in Tiflis.



UNSER REISENDER
CHRISTIAN FEUSTLE

Christian hat diverse Ausbildungen im Finanzbereich und der Unternehmensführung. Daneben waren Reisen und Motorradfahren immer seine grösste Passion. Vor ein paar Jahren entschloss er sich, seinen Job zu kündigen und als Freelancer zu arbeiten, um mehr Zeit für seine Leidenschaft zu haben. Seither fuhr er während mehreren Monaten von der Mongolei durch das Pamir-Gebirge und Iran in die Schweiz oder von der Schweiz nach Georgien und zurück. Zudem ist er als Motorrad-Tourguide tätig, berät und unterstützt andere Motorradreisende bei ihren individuellen Reiseplanungen, gibt Vorträge und schreibt Reportagen.

LAS-VEGAS-GLAMOUR UND ABENTEUERLICHE BERGSTRASSEN

Batumi ist eine etwas verrückte Stadt. Eine Mischung aus Las-Vegas-Glamour, Sowjetbunkern, restaurierten Altstadtgebäuden und verlotterten Strassenzügen. Während den Sommermonaten strömen viele Georgier in den Ort und bevölkern die Strände. Hinzu kommen glücksuchende türkische, russische und iranische Touristen, die in einem der zahlreichen Spielkasinos auf den grossen Gewinn hoffen.

Bereits zwei Tage später verlasse ich die hektische Hafenstadt, um ein erstes Mal in die Bergwelt des grossen Kaukasus einzutauchen. Mein Ziel ist das 2000 Meter hohe



1



2



3



4



5



6



7



8

- 1 - Das Dorf Ushguli im Grossen Kaukasus.
- 2 - In der Region Swanetien gehören Wehrtürme zu jedem Dorfbild.
- 3 - Einige Bergdörfer sind nur auf abenteuerlichen Schotterstrassen erreichbar.
- 4 - Vom Abano-Pass ist die spektakuläre Tusheti-Strasse gut erkennbar.
- 5 - Früher wohnten die Mönche im David-Garetscha-Kloster in Höhlenzimmern.
- 6 - Sameba-Kathedrale in Tiflis.
- 7 - Das skurile Rezo-Gabriadze-Marionetten-Theater in Tiflis.
- 8 - Statue der Mutter Georgiens.

Bergdorf Ushguli, das wegen seinen gut erhaltenen, steinernen Wehrtürmen zum Unesco-Weltkulturerbe gehört.

Auf dem Weg dorthin cruise ich der Grenze zur autonomen staatsähnlichen Region Abchasien entlang. Georgien anerkennt die Unabhängigkeit Abchasians nicht, weshalb lediglich eine Brücke, die nur zu Fuss überquert werden darf, den Zugang in dieses Gebiet ermöglicht. Mir bleibt dieser dadurch versperrt.

Am türkis schimmernden Enguri-See beginnt dann endlich die kurvenreiche Fahrt hinauf in die Bergwelt. Kurz vor der Ortschaft Mestia begrüßen mich die ersten in den Himmel ragenden Wehrtürme. Diese dienten Familienverbänden zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert zu ihrem Schutz.

Abgesehen von einigen Schlaglöchern, die zur Slalomfahrt animierten, war die Strasse bis hier hin in einem ganz passablen Zustand. Das ändert sich nun. Schotter löst den Teer ab, die Strassenbreite lässt noch ein Fahrzeug zu, schlammige Abschnitte und Wasserdurchfahrten fordern meine Konzentration, und steile Abschnitte mit Haarnadelkurven erhöhen meinen Puls. Dafür erwartet mich Ushguli mit strahlendem Sonnenschein, einem wunderschönen ursprünglichen Dorfkern, weiteren gut erhaltenen Wehrtürmen und einer traumhaften Sicht auf die schneebedeckten Bergriesen des grossen Kaukasus.

BRACHLIEGENDE BERGWERKE UND SCHWEBENDE SÄRGE

Die autonome Region Südossetien versperrt mir die Weiterfahrt. Ich verlasse deshalb den grossen Kaukasus und umfahre die Region. Meine Route führt mich zum Bergbauort Chiatura. Bis zum ersten Weltkrieg war dieses Gebiet das weltweit grösste Bergbauzentrum für Manganerz. Danach schrumpften die Vorkommen nach und nach. Als Folge der

Unabhängigkeit Georgiens von Russland brachen 1991 die Gas-, Strom- und Wasserversorgung zusammen, und der Bergbau stand für lange Zeit still.

Die Mehrheit der riesigen Bergwerke und Industrieanlagen wurden stillgelegt und rosten langsam vor sich hin. Da Chiatura in einem Tal liegt und von steilen Hügeln umgeben ist, war es übrigens nicht einfach, die Arbeiter zu den Minen – und das Material aus den Minen – zu befördern. Die Lösung waren Seilbahnen. Und davon haben die Sowjets in 50 Jahren gleich deren 76 erbaut. Weil die Bahnen aber weder unterhalten noch renoviert wurden, erhielten sie bald den Übernamen «schwebende Särge». Heute sind noch einige in Betrieb und warten auf risikofreudige Fahrgäste. Ich verlasse mich lieber auf meine Enduro.

AUF EINER DER GEFÄHRLICHSTEN STRASSEN DER WELT ZUM ABANO-PASS

In den kommenden Tagen erkunde ich erneut die herrliche georgische Bergwelt. Dabei «schottere» ich durch das Trusso Valley zur Zakagori-Festung, besuche die bekannteste Sehenswürdigkeit des Landes, die hoch oben thronende Gergietier-Dreifaltigkeitskirche in Stepantsminda und bezwinde den 2700 Meter hohen Datvisjvari-Offroad-Pass, um ins entfernte Bergdorf Shatili zu gelangen.

Im Nordosten Georgiens angekommen, beziehe ich mein Nachtquartier am Fusse der einzigen Verbindung zu den Wehrdörfern der Tuscheten. Die 70 Kilometer lange Tuscheti-Bergstrasse ist nur während den Sommermonaten passierbar und zählt aufgrund ihrer engen Serpentin, über die sich die Schotterpiste an ungesicherten, ausgesetzten Abhängen hochwindet, zu den gefährlichsten Strassen der Welt (www.dangerousroads.org). Die alljährlichen schweren Unfälle geben dieser Qualifizierung leider recht.

Entsprechend gespannt starte ich am Morgen die KTM und lenke sie auf die anfangs noch gut zu befahrende Schotterstrasse. Ich folge einem Gebirgsbach durch einen farbigen Blätterwald, dann erscheinen die ersten steilen, mit losen Steinen besetzten Serpentin über mir. Meine leichte, kraftvolle Enduro wühlt sich problemlos durch diese erste Herausforderungen und brüllt mir freudig zu – mehr bitte!

Die Piste schraubt sich über steile Passagen weiter nach oben und bald erreiche ich die Baumgrenze. Ehrfürchtig schaue ich über die steilen Hänge und die dazwischen verlaufende Piste. Durch übergrosse Pfützen und Bäche, entlang Felsvorsprüngen und steilen Serpentin zirkle ich meine Maschine zur Passhöhe, die regelmässig im Wolkenmeer verschwindet. Geben die Nebelschwaden aber den Blick frei, ist die Aussicht überwältigend: Weit unten ist die spektakuläre Strassenführung erkennbar und auf der Rückseite der Passhöhe erstrahlen die Schneegipfel des Grossen Kaukasus. Die Talfahrt bis zur Siedlung Omalo ist übrigens nicht weniger abenteuerlich und fordert mich mit ihren längeren Schlammpassagen weiter heraus.

Geschafft! Glücklicherweise sitze ich am warmen Kamin meiner Gastgeberfamilie und lasse dem wohlschmeckenden Bier freien Lauf in die Kehle. Wow – was für ein Abenteuer.

HIPPIE-GASTHAUS IN DER STEPPENLANDSCHAFT

Das georgisch-orthodoxe Kloster David Garetscha befindet sich im Osten Georgiens weitab jeglicher Zivilisation direkt an der Grenze zu Aserbaidschan. Das Höhlenkloster schmiegt sich an eine Bergflanke und viele der Räume wurden aus dem Felsen gehauen. Die im 6. Jahrhundert erbaute Anlage wird heute noch teilweise von Mönchen bewohnt.

Mein Weg dorthin führt mich durch eine riesige, braune Steppenlandschaft, die im krassen Kontrast zur saftig grünen Bergwelt steht. Unglaublich, wie sich die Landschaft in nur wenigen Kilometern komplett ändert.

Auf halbem Weg zur Klosteranlage passiere ich den kleinen Ort Udabno. Hier leben gerade mal 600 Menschen und trotz der Einöde. Zu meiner Überraschung betreiben hier zwei Polen ein Gästehaus mit Hippieflair. Vermutlich ein gutes Geschäft, legen doch hier die meisten georgischen Guides mit ihren Touristen einen Pausenstopp ein. Entsprechend gut ist das Restaurant frequentiert, und ich geniessere eine leckere Suppe zwischen deutschen, englischen und tschechischen Reisenden.

DIE EISERNE MUTTER GEORGIENS

Auf dem Weg in die Hauptstadt Tiflis, georgisch Tbilisi, fordert die georgische Fahrweise meine volle Konzentration. Etlche Lenker rasen und wechseln dabei die Spuren, als ob sie ein Slalomrennen gewinnen wollten. Auf georgischen Strassen gilt das Recht des Stärkeren, ob einem das passt oder nicht. Auf meiner letzten Reise verbrachte ich zehn Tage in Tiflis, weil ich auf Ersatzteile warten musste. Deshalb kenne ich die Stadt recht gut. So finde ich mein von einer Familie betriebenes Hotel auf Anhieb wieder. Mein Motorrad bekommt hier ebenfalls einen sicheren Parkplatz.

Während den kommenden zwei Tagen bummle ich gemächlich durch die interessante Altstadt, entdecke mir unbekannte Quartiere und erklimme schwitzend den Mtatsminda-Aussichtspunkt. Für die Anstrengung werde ich mit einer genialen Aussicht auf die Stadt belohnt.

Auf dem Berg befindet sich zudem ein Vergnügungspark. Ich schlendere daher ein wenig durch die Parkanlage und wundere mich, dass ausser mir und einigen Angestellten keine Besucher da sind. Vermutlich ist das schon länger so, da die Vergnügungsbahnen auf mich den Eindruck machen, als ob sie schon länger keine kreisenden Passagiere mehr herumwir-

belten. Also raus aus dem Park – ich folge einem beschilderten Wanderweg zu einer Monumentalstatue: Die sogenannte eiserne Mutter Georgiens symbolisiert die Stadt Tiflis, die im Volksmund die Mutter Georgiens genannt wird. Unübersehbar thront das riesige Denkmal über der Stadt und ist mit Wein und Schwert für Freund und Feind gerüstet.

DER KLEINE KAVKASUS

Mit Ziel «Kleiner Kaukasus» verlasse ich bei angenehmen Temperaturen die Hauptstadt. Drei Stunden später durchdringt ein frostiger Fahrtwind langsam meine Kleiderschichten, lässt meine Finger erstarren und meine Füße taub werden. Ich kurve dem Parawani-See entlang, der sich auf der Dschawacheti-Hochebene im Kleinen Kaukasus ausbreitet. Wieso nur ist es hier so kalt?

Die flache, harmonisch verlaufende Landschaft täuscht mich darüber hinweg, dass ich mich hier auf 2000 Metern

befinde. Kein Wunder also, warten hier keine milden Herbsttemperaturen.

Das Ende der Teerstrasse setzt dann auch meinem Frieren endlich ein Ende. Anfangs ist die Schotterpiste zwar noch locker zu bewältigen. Die Talfahrt zur Höhlenstadt Wardsia fordert dann aber mehr Körpereinsatz, der mich endlich wieder aufwärmt.

Der Pistenverlauf ermöglicht mir immer wieder einen freien Blick auf die weit unten liegende Höhlenstadt, die sich über sieben Stockwerke auf der gegenüberliegenden Felswand ausbreitet, zu erhaschen. Obwohl die Felsenstadt durch ein Erdbeben beschädigt wurde, sind heute noch 750 Höhlenräume zugänglich.

Abends erreiche ich schliesslich die Ortschaft Achalziche und habe noch immer nicht genug: Ich erklimme die gut erhaltene Rabati-Burg, denn dort wartet ein reichhaltiges, leckeres Mahl im Burghof.



1



2



3



4



5



6



7

- 1 - Abgeschiedenheit in der Steppenlandschaft.
- 2 - Ein georgisches Frühstück sättigt.
- 3 - Höhlenstadt Uplistsikhe, eine der ältesten Siedlungen der Menschheit.
- 4 - Die Kathedrale und Burg Gremier im Osten Georgiens beinhaltet ein Museum und Restaurant.
- 5 - Lokale Spezialitäten auf dem Markt.
- 6 - Die Alaverdi-Kathedrale.
- 7 - Stau der anderen Art auf dem Weg ins abgelegene Bergdorf Omalo.

SEE YOU AGAIN!

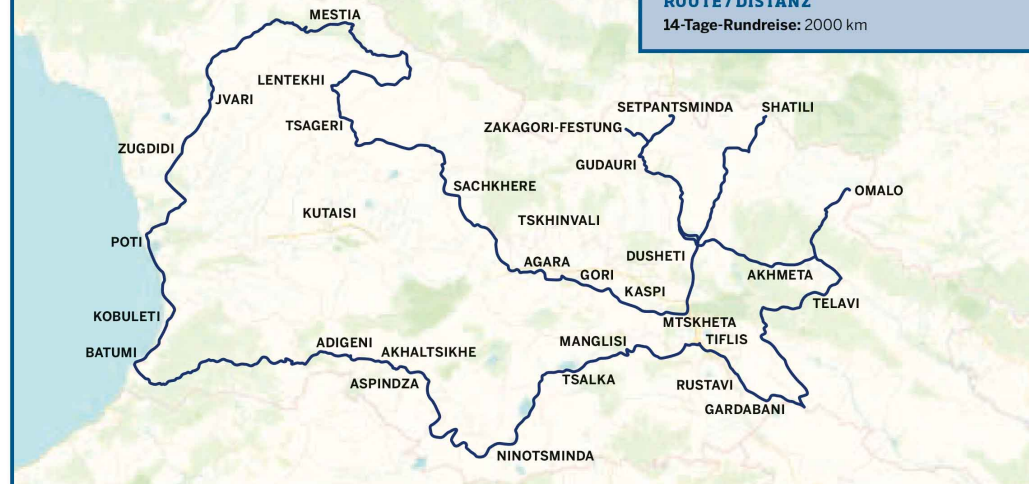
Auf meiner heutigen Strecke bringt mich die Schotterstrasse über den Goderdzi Pass zurück nach Batumi. Anfangs trübt der Regen meine Sicht und Stimmung. Glücklicherweise vertreibt der aufkommende Wind nach und nach die Regenwolken und kurz darauf blenden mich sogar ein paar Sonnenstrahlen. Die Passhöhe präsentiert sich fotogen – mit Kühen und Berghütten – und die Aussicht bis weit

hinüber in die Türkei ist ebenfalls herrlich. Ich setze mich in die wärmende Sonne und bewundere ein letztes Mal diese ertümliche Bergwelt.

Gegen Abend erreiche ich den gleichen Zoll wie vor zwei Wochen. Der georgische Zöllner kontrolliert meine Papiere und fragt mich «Do you like Georgia»? Meine Antwort ist klar und deutlich «Sure». Er lacht und verabschiedet mich mit den Worten «See you again».

REISEINFO: GEORGIEN

ROUTE / DISTANZ
14-Tage-Rundreise: 2000 km



Georgien liegt an der Schnittstelle zwischen Asien und Europa. Zwei Drittel des Landes sind dünn besiedeltes Bergland mit atemberaubenden Gebirgskulissen. Wegen den schwierigen Anfahrtsstrecken über die abenteuerlichen Bergschotterstrassen haben viele Bergdörfer ihren ertümlichen Charme erhalten und bieten den wenigen Besuchern viel authentisches Berg-Feeling.

Reisezeit: Von Mitte Mai bis Mitte September sind die Bergstrassen im Grossen Kaukasus mehrheitlich befahrbar. Im Juli bis August wird es in der Ebene, dem georgischen Kernland, heiss.

An- / Rückreise mit dem eigenen Motorrad: Autobahn: Österreich – Slowenien – Kroatien – Serbien – Bulgarien – Türkei: 3500 km

Autoreisezug: Ab Feldkirch nach Villach und danach weiter nach Edirne in der Türkei. Weiterfahrt auf der Autobahn durch die Türkei: 1500 km

Fähre: Von Venedig nach Igoumenitsa in Griechenland. Weiterfahrt auf der Autobahn durch Griechenland und die Türkei: 2600 km

Motorradtransport: Ab Stuttgart bis Tiflis mit LOXX Pan Europa; www.pan-europa.de

An- und Rückreise ohne eigenes Motorrad: Flugzeug: Türkisch und LOT Polnisch Airlines bieten regelmässig Flüge von Zürich nach Tiflis an.

Motorradvermietung: Enduro-Motorräder, Caucasus Enduro, Tiflis, www.caucasusenduro.com; Adventure Bikes, Mototravel, Tiflis, www.mototraveltblissi.com

Einreiseformalitäten: Mit einem Reisepass, mindestens gültig bis zum Ausreisedatum, ist eine visumfreie Einreise mit einem Aufenthalt von bis zu einem Jahr erlaubt.

Motorradversicherung: Kann online www.tpl.ge/en oder direkt an der Grenze gekauft werden.

Geld / Währung: Der Georgische Lari (1 Lari = Fr. 0.33, Stand Januar 2020). In allen grösseren Ortschaften gibt es Geldautomaten oder Wechselstuben. In den meisten privaten

Unterkünften und auf dem Land wird nur Bargeld akzeptiert.

Unterkunft / Verpflegung: Privat geführte Gasthäuser sind weit verbreitet. Nebst Frühstück bieten diese oft auch Abendessen an.

Sprache / Verständigung: Georgisch ist die Landessprache. Die Mehrheit der Bevölkerung spricht zudem Russisch. Englisch sprechen vor allem die jüngeren Leute. Mit Google translate lassen sich allfällige Sprachbarrieren gut überbrücken.

Sehenswürdigkeiten: Abenteuerliche Schotterpisten im Grossen und Kleinen Kaukasus, die Bergdörfer Mestia, Ushguli, Shatili und Omalo, die Gergelier-Dreifaltigkeitskirche in Stepanzinda, die Tusheti-Bergpiste, das David-Garedscha-Kloster, die Altstadt von Tiflis, die Höhlenstadt Wardsia.

Geheimtipp: In den abgelegenen Vashlowani-Nationalpark an der Grenze zu Aserbaidschan verirren sich nur wenige Besucher. Es gibt nur zwei einfach eingerichtete Camps im Nationalpark und lediglich Offroad-Pisten. Für den Besuch muss eine Bewilligung beim Büro der Verwaltung bezogen werden: Administration of Vashlowani, Dedepolitsarko, Koordinaten 41°27'45.767 N 46°06'13.2 E

Literatur / Karten: Gute Infos liefert der Reiseführer «Georgien» vom Reise Know-how-Verlag. Detailliertes Kartenmaterial für das Navigationsgerät ist über das Webportal von Free worldwide Garmin maps von OpenStreetMap kostenlos erhältlich, garmin.openstreetmap.nl

Empfehlenswerte Strassenkarte: Reise Know-how «Georgien» im Massstab 1:350.000, ISBN: 978-3-8317-7272-8